



Kommunikation zwischen Bewohnern, Angehörigen, Kindern und unseren Mitarbeitern zu fördern, haptische, sinnliche und motorische Impulse für unsere Bewohner erfahrbar zu machen - dies sind unsere Ziele, die wir mit dem Märchengarten im Ansgarhaus verbinden.

#### Das Ansgarhaus und sein heimeigener Märchengarten

Das ökumenische Altenzentrum Ansgarhaus ist eine Einrichtung des Diakonischen Werkes Stadtverband Hannover gGmbH, des Caritasverbandes Hannover und der Kirchengemeinden St. Bernward, St. Petri und der Auferstehungsgemeinde Hannover-Döhren. Fester Bestandteil des Angebotes des Hauses ist jetzt auch ein Sinnesgarten für an Demenz erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner, den Frau Rücker, Fachkraft für sozialpsychiatrische Betreuung, konzeptioniert und entwickelt hat.

*Frau Rücker, was hat Sie dazu bewegt, einen Märchengarten im Altenzentrum Ansgarhaus einzurichten?*

Entstanden ist diese Idee aus der Beobachtung von Besuchern unserer Einrichtung im Umgang mit unseren Bewohnern. Häufige Besuche durch die Angehörigen sind wichtig für an Demenz Erkrankte, welche Themen kann man noch ansprechen? Wie kann gemeinsame Zeit gestaltet werden und wie kann es gelingen, an Demenz Erkrankte wieder in eine aktive Rolle zu bringen und dadurch das Miteinander lebhaft zu gestalten? Dies waren die Leitgedanken zur Entwicklung des Märchengartens. Die Eröffnung hat dann im August stattgefunden.

*Wieso können gerade Märchen dabei helfen?*

Märchen sind Türöffner zur inneren Welt des an Demenz Erkrankten. „Es war einmal...“ Kindheitserinnerungen werden wach. Während Angehörige Ruhe und Zeit finden, in Erinnerung zu schwelgen, wird der an Demenz Erkrankte, der sich noch an lange zurückliegende Ereignisse erinnert, in die aktive Rolle des Erzählers gebracht. Es findet sozusagen ein Rollentausch statt. Nicht mehr der Angehörige ist es, der berichtet über eine Welt des „Draußens“, die vielen unserer Bewohner häufig fremd geworden ist. Mit Märchen findet man Zugang zum Langzeitgedächtnis unserer Bewohner.

*Welche Bedeutung haben Märchen in der Palliativbewegung?*

Märchen sind ein Portal der Kommunikation. Sie sind in der palliativen Situation ein Schlüssel zur Seele der Menschen. Märchen können helfen, Ängste zu reduzieren und den Lebenskreis zu schließen. Positive Erinnerungen und Zufriedenheit können sich einstellen und Ängste werden reduziert. Märchen sind daher wichtige Wegbegleiter für den Abschied, Tod und Trauer, ebenso wie die Musik oder ein Lächeln. Unausprechbares erfahrbar und kommunizierbar zu machen, dies ist die geheimnisvolle Kraft der Märchen, die uns therapeutisch unterstützt.

*Was haben Sie bei Ihren Bewohnern bei Besuchen im Märchengarten wahrgenommen?*

Der Märchengarten ist wie ein begehbare Märchenbuch gestaltet. Es gibt gemütliche Sitzecken zum Verweilen und die 15 Stationen laden dazu ein, unsere Exponate zu den Märchen auch haptisch zu begreifen. Ich beobachte dabei ein Aufblitzen der Persönlichkeit unserer Bewohner bevor die Demenz kam. Es ist ein Schmunzeln im Gesicht des Bewohners, der den Leidensdruck für einen Augenblick verkleinert und ein Moment der Entspannung, wenn Angehörige ihren Vater oder ihre Mutter plötzlich wieder vollkommen vertraut wahrnehmen. Märchen, so heißt es, sind Nahrung für die Seele. Sie sind eine Erinnerungshilfe und befriedigen das Bedürfnis nach Wiedererkennung und Sicherheit. Das erlebe ich auch bei unseren bettlebigen Bewohnern, wenn wir mit ihnen den Märchengarten besuchen.

Vielen Dank für Ihre Ausführungen Frau Rücker zu diesem Angebot des Ansgarhauses, welches ein besonderes Betreuungsangebot an die Bewohnerinnen und Bewohner darstellt, so wie es auch die Anforderungen des Nds. Gesetzes über unterstützende Wohnformen zur psychosozialen Betreuung in Einrichtungen der stationären Altenpflege vorsehen.

Interview:

Thomas Gerth

Sachgebietsleitung Team Heimaufsicht im

FB Senioren der Landeshauptstadt Hannover

Januar 2017